

Oberschlesisches Tagebuch

von Eva Czechor

Polnische Bücher für deutsche Schüler

Wie schade, dass ich Anfang Juni bei der Preisverleihung des Rezitationswettbewerbs „Jugend trägt Gedichte vor“ im Konzertsaal der evangelischen Kirche in Proskau nicht dabei sein konnte. Oder vielleicht war es besser so, weil ich sonst beim Anblick der Preise wahrscheinlich vom Hocker gefallen wäre. Nichts gegen Adam Mickiewicz, Eliza Orzeszkowa oder Henryk Sienkiewicz, um nur einige geschätzte polnische Autoren aufzuzählen, mit deren Büchern die Kinder belohnt wurden. Ich frage mich allerdings, was sich der Organisator des Wettbewerbs, das von Zuzanna Donath-Kasiura geleitete Kulturreferat der „Sozial-kulturellen Gesellschaft der Deutschen“, beim Aussuchen dieser Preise gedacht hat? Was haben diese Autoren denn mit Schlesien zu tun, geschweige mit der Förderung der deutschen Sprache? Nichts, absolut gar nichts – denke ich.

Dabei geht es doch bei dem Wettbewerb um die Verbreitung der deutschsprachigen Gedichte schlesischer Dichter. Die Gedichte werden auf Deutsch von Kindern und Jugendlichen aus vorwiegend einheimischen, deutsch-oberschlesischen Familien vorgetragen. Diese jungen Menschen sind quasi die Zukunft und die Garantie für das Überleben der deutschen Volksgruppe in Oberschlesien, die ohne eine gezielte Verbandsarbeit bald von der Bildfläche zu verschwinden droht.

Dabei wird bei einem „deutschen“ Wettbewerb der Nachwuchs mit polnischsprachigen Büchern versorgt. Lediglich die besten bekamen angeblich polnischsprachige (!) Bücher von Autoren deutscher Zunge wie Goethe, Schiller und Grass.

Damit aber nicht genug! Anscheinend ist diese Praxis mit den Preisen seit Jahren eine normale Prozedur. Oder werden etwa von den Sponsoren, zu denen u.a. das Marschallamt Oppeln gehört, die Buchtitel vorgegeben? Auch wenn dem so sein sollte, was ich nicht glauben kann, sollte man sich als Organisator dessen bewusst sein, welche Aufgaben man mit diesem Wettbewerb eigentlich

erfüllen sollte. Stattdessen aber versorgt man die deutschsprachigen Kinder lieber mit polnischsprachiger Lektüre, die es haufenweise in jeder Bibliothek gibt. Mittlerweile dürfte es nicht allzu schwer sein, in den hiesigen Buchhandlungen an deutsche Bücher ranzukommen, auch wenn diese etwas teurer sind.

Man stellt sich doch bloß, indem man mit großem Aufwand einen deutschsprachigen Rezitationswettbewerb organisiert, und am Ende der bundesdeutsche Konsul und Vertreter der deutschen Minderheit den Preisträgern „Dziady“ oder „Potop“ in die Hände drücken. Und das im Eichen-dorff-Jahr!

Vergeblich hat man bei den Preisen nach den Werken dieses Dichters gesucht. Eine kleine Rehabilitation für den Lubowitzer Sänger des Waldes war immerhin die Tatsache, dass er auf der zweisprachigen Urkunde mit seinem Konterfei abgebildet ist.

Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass eine ähnliche Situation bei der deutschen Minderheit in Südtirol oder Ungarn möglich wäre, geschweige bei den polnischen Migrantenvereinen in Deutschland. Das zeigt ein weiteres Mal, dass bei dem deutschen Verband in Oppeln die Uhren anders ticken.

In Oberschlesien werden jährlich für über ein 1.000 Kinder und Jugendliche aus deutschen Familien für

ihre fleißiges Deutschlernen und für ihr Engagement im Minderheitenverband zur Belohnung und als Motivation Ausflüge oder Ferientage organisiert, bei denen aber seitens der

Organisatoren kein einziges deutsches Wort fällt (!) und man bisher nicht einmal fähig war, etwas von der deutschen Kultur zu vermitteln. Viele Verbandsgelder, die ja ursprünglich aus Deutschland stammen, werden auf diese Art und Weise fahrlässig aus dem Fenster geworfen.

Zum Teil ein selbstverschuldetes langsames Sterben der deutschen Minderheit also? Steckt nur Dummheit und Inkompetenz dahinter - oder vielleicht doch etwas mehr, woran wir gar nicht erst denken wollen?

